

Schwerpunktheft „Resektive Parodontalchirurgie“

Wenige Wochen nach der Veröffentlichung der europäischen Leitlinien zur Parodontitistherapie der Stadien I–III kommt diese Ausgabe zum rechten Zeitpunkt. Zum Erreichen der Ziele der systematischen Parodontitistherapie sind oftmals mehrere aufeinander aufbauende Therapieschritte erforderlich. Nach Abschluss der nichtchirurgischen Therapiephase können verbliebene Resttaschen Indikationen für chirurgische Interventionen darstellen. Resektive chirurgische Techniken zeigen einen erheblichen Vorteil für die Patienten, da diese die unmittelbare Beseitigung verbliebener Resttaschen und das rasche Erreichen flacher parodontaler Taschen als eines der Therapieziele ermöglichen. Zusätzlich kann in den meisten Fällen eine sehr gute Zugänglichkeit für die häusliche Mundhygiene ermöglicht werden. Diese Art der Therapie kann jedoch auch Nachteile für den Patienten haben, weswegen ein umfangreiches Wissen hinsichtlich der Indikationen und Kontraindikationen für die einzelnen resektiven Techniken eine unbedingte Voraussetzung ist.

Der erste Beitrag dieser Ausgabe von Prof. Dr. Benjamin Ehmke und Mitarbeitern gibt einen exzellenten Überblick hinsichtlich des apikal verschobenen Mukoperiostlappens, eine der etablierten resektiv-chirurgischen Techniken. Dabei werden die Voraussetzungen, Indikationen und Kontraindikationen diskutiert. Klinische Fallbeispiele illustrieren das Vorgehen sowie das therapeutische Ergebnis.

Im Weiteren knüpft Dr. Raphael Borchard in seinem Artikel mit den Techniken zur chirurgischen Kronenverlängerung daran an. Die Darstellung eines konkreten Patientenfalls ist ein sehr

guter Leitfaden, anhand dessen das erforderliche Wissen zur Thematik gut strukturiert und praktisch vermittelt wird.

Prof. Dr. Stefan Fickl und Mitarbeiter gehen im darauffolgenden Beitrag auf resektive Therapieoptionen bei Patienten ohne Parodontitis in Fällen von Kronen-Wurzel-Frakturen ein. Dieser Beitrag zeigt anhand detaillierter klinischer Fallbeispiele das Indikationsspektrum und bietet dem Leser einen hervorragenden Einblick in die Möglichkeiten des chirurgischen Zahnerhalts.

Ein weiterer bedeutender Indikationsbereich der resektiven Parodontalchirurgie existiert im Zusammenhang mit der Therapie der Periimplantitis. Der Beitrag von Prof. Dr. Jörg Meyle illustriert exzellent die Anwendung resektiver Techniken bei Patienten mit Periimplantitis, einer Erkrankung, welche mit hoher anatomischer Defektvariabilität einhergeht und damit die Kenntnis der gesamten Bandbreite chirurgischer Techniken unbedingt erforderlich macht.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist ein Plädoyer für die seit vielen Jahrzehnten etablierten resektiven Verfahrenstechniken. Es ist eine Erinnerung daran, dass die klassischen Operationstechniken nicht in Vergessenheit geraten sollten. Denn die Anwendung dieser Techniken beschränkt sich nicht nur auf Patienten mit Parodontitis, sondern erstreckt sich darüber hinaus auf Patienten mit Zahntraumata und Periimplantitis sowie auf Behandlungen im Rahmen der prothetischen Rehabilitation. Mit diesem Wissen können Zähne und Implantate langfristig erhalten bleiben und gleichzeitig entzündlich-pathologische Prozesse dauerhaft verhindert werden.

Ich wünsche allen Lesern dieser Ausgabe der Zeitschrift PARODONTOLOGIE viel Vergnügen beim Durcharbeiten dieser sehr praktisch orientierten Lektüre. Ich bin mir sicher, dass die gezeigten Fallbeispiele schon bei den nächsten Patienten in der Praxis Anleitung für zahn-/implantaterhaltende Therapien sein können.

Ihr

Prof. Dr. Henrik Dommisch

